

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 9

Buchbesprechung: Neue Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sowie einen gesellschaftlich-politischen Rückblick und Ausblick. Ein nicht minder fesselnder und tiefeschürfender geistiger Rückblick und Ausblick illustrierte besonders die gewaltige Erziehungsarbeit, die in dieser Richtung zu leisten sein wird von Familie, Priester- u. Lehrerstand gemeinsam.

Nach gewaltigem Applaus setzte eine bis anhin bei uns noch selten so rege, so vielseitige, interessante und flüssige Diskussion ein. Es sprachen der hochw. Herr Abt von Disentis, Politiker, Geistliche und Lehrer, ein Arbeiter, ein Techniker, ein Jungakademiker, Professoren und Väter! Also herrscht in unsern 150 Tälern mit ihren drei Sprachen auch hier, auf Vereinsboden „Vielfältigkeit in der Einheit“!

Herr Schulinspektor Battaglia entbot namens des Tagungsortes der ganzen Versammlung sympathischen Gruss und herzlichen Willkomm und betonte dabei die Freude des ganzen Völkchens von Casti, die Generalversammlung des Kathol. Schulvereins Graubünden beherbergen zu können. Als Schulmann wies er darauf hin, dass das glänzende Referat auch für die eigentliche Erziehungsarbeit der Schule sehr viel wertvolle Anregung vermittelte.

In kurzem Schlusswort nahm Herr Dr. Lorenz Stellung zu gefallenem Voten und betonte die zwingende Pflicht, unsere Soziallehre zu verbreiten und ihr zum Wohle des Landes Nachachtung zu verschaffen.

Es gilt nun, dem in Casti ausgestreuten Samen immer mehr Boden aufzubrechen als Pflüger und Säeleute in Familie, Kirche, Schule und Staat, jeder nach eigener Berufspflicht, auf dem Posten, wohin ihn die göttliche Vorsehung gestellt hat, aber — *unbedingt zeitgemäss* — das heisst mit dem Beispiel eigenen Katholischseins durch innerste Ueberzeugung und konsequente Werk-tätigkeit.

Stefan d'Urtatsch.

Thurgau. (Korr.) Der Thurg. Kath. Erziehungsverein hielt am 11. April in Weinfelden seine Jahresversammlung ab. Präsident P. Keller, Frauenfeld, erwähnte in seinem Jahresbericht aus der Vereinstätigkeit

die beiden abgehaltenen Versammlungen, die Aktion für die „Schweizer Schule“ und „Mein Freund“, die Förderung der Exerzitenbewegung und die grosse Arbeit des Jugendamtes. Dieses verzeichnete pro 1933, also im zweiten Jahre seines Bestehens, 2012 Gesuchs-Listen, 651 perfekte Vermittlungen, 3779 Korrespondenz-Eingänge und 5021 Ausgänge, 2102 Telefongespräche und 1477 Besuche auf dem Büro in Weinfelden. Unser Jugendamt marschieret! Der Mitgliederbestand des Erziehungsvereins beziffert sich gegenwärtig auf etwa 400. In Anbetracht der starken finanziellen Belastung der Vereinskasse wäre ein Anwachsen dieses Bestandes dringend wünschbar.

Im Mittelpunkt der Weinfelder Tagung stand der Vortrag von Lehrer J. Seitz, St. Gallen, über „Pater Gregoire Girard, ein pädagogisches Zeitbild“. Der Redner stellte seine anderthalbstündigen Ausführungen auf streng objektiven Boden, dabei Licht- und Schattenseiten des grossen Freiburger Pädagogen gleicherweise zeigend. P. Girard war allerdings in starkem Masse ein Kind der Aufklärungsepoche. Ihn aber kurzerhand als liberalen Geist taxieren, ginge nicht an; denn er blieb seinem franziskanischen Ordensideal zeit-lebens unentwegt treu. Als Lehrer und Schulmann leistete er derart Hervorragendes, dass seine Schulen nicht weniger zum Anziehungspunkt selbst ausländischer Besucher wurden, als jene eines Pestalozzi zu Iferten. Der Referent wusste Girards Persönlichkeit in trefflicher Weise in ihre Zeit hineinzustellen, diese dabei mit Kennerblick in ihren Strömungen darstellend. Es war ein lehrreicher Vortrag über ein nicht alltägliches Thema. Der als Gast anwesende Schriftleiter der „Schweizer Schule“, Prof. Dr. Hans Domman, gratulierte den Thurgauern zu ihren Erfolgen bei der Werbung für das umgestaltete Fachorgan, — sollen wir doch prozentual an erster Stelle aller Kantone stehen. Die freundlichen Worte sollen uns Ansporn sein, dem Blatte weiterhin unsere ganze Aufmerksamkeit zu schenken! a. b.

Neue Bücher

Einsiedeln im tausendsten Jahr. Ein Schaubuch mit Worten. Herausgegeben und zu beziehen von der Pressestelle für das Millenarium, Einsiedeln. Klischees und Druck von der Verlagsanstalt Benziger. Fr. 2.50.

Anlässlich der diesjährigen grossen Jubiläumsfeier hat uns das ehrwürdige Stift im Finstern Wald in einer deutschen und einer französisch-italienischen Ausgabe ein vielseitiges Bild seines Wesens und Wirkens geschenkt. In bescheidener Sachlichkeit,

aber mit berechtigter Freude an einer tausendjährigen segensreichen Wirksamkeit, mit warmer Liebe zum benediktinischen Lebensideal und mit tiefer Verehrung für das nationale Heiligtum Unserer lieben Frau erzählt der lebendig geschriebene Text weniger von der Vergangenheit und ihren Verdiensten als vom gegenwärtigen Schaffen und Dienen der grossen Ordensfamilie. Damit wird das Buch eine unaufdringliche Apologie für die „unerhörte Lebenskraft der klösterlichen Daseins-Form“, die „fest und kräftig in der realen Gegenwart steht und sich mit ihr auseinandersetzt“. Kurze, markante Kapitel geben einen raschen Ueberblick über die wechsellvollen Geschehnisse des Klosters in tausend Jahren; sie zeigen die Lage der klösterlichen Siedlung, charakterisieren das Pilgerleben, die Klosteranlage, die prachtvolle Barockkirche mit der Gnadenkapelle, die moderne Orgel, das Wesen der benediktinischen Gemeinschaft, Leben und Tagewerk der Klosterinsassen, die ganze weitreichende Wirksamkeit des Stiftes in der Seelsorge, Liturgie, Mission, Wissenschaft und Kunst und — was unsere Leser am meisten interessieren wird — in der bedeutenden Klosterschule, der landwirtschaftlichen Schule in Pfäffikon und im Kollegium zu Ascona. Wir werden im Herbst Gelegenheit erhalten, besonders dieses letzte Gebiet der segensreichen Wirksamkeit Einsiedelns in unserer „Schweizer Schule“ näher kennen zu lernen. — 112 ganzseitige Bilder in fein erwogener Auswahl und vorzüglicher Reproduktion geben eine lebendige Anschauung von der Anlage, der Einrichtung und besonders vom vielgestaltigen Leben der idealen Kulturgemeinschaft. Unsern Lesern sei dieses wertvolle Dokument benediktinischen Lebens und Wirkens im Herzen der katholischen Schweiz lebhaft empfohlen!

H. D.

Die heilige Angela Merici, von Sigrid Undset.
Verlag Herder, Freiburg i. B.

Die grosse Gründerin der Ursulinen hat ihre geistesverwandte Biographin gefunden. Das schmale Büchlein der bekannten nordischen Konvertitin besitzt menschliche und künstlerische Bedeutung durch seine geistige Weite, historische Gründlichkeit und lebensvoll einführende Darstellung. Das Bändchen wirkt als ausgezeichnete Apologie für die von jeher hohe, dabei reale Auffassung der Kirche von der Frau. Darin liegt der Hauptgegenwartswert des Buches. Für uns wertvoll sind zahlreiche, jahrhundertealte Kostbarkeiten heiliger Pädagogik, die indessen ganz modern wirken, so aus einem Erziehungsbrief des hl. Hieronymus: Kinder sind von Natur aus lernfreudig; wenn sie in der Schule träge und unwillig werden, so ist das Schuld des Lehrers. Man darf ihnen den Mut nicht nehmen durch Forderungen, die ihre Kräfte übersteigen. —

Die gute Uebersetzung durch eine Ursuline besitzt Originalfrische. So empfiehlt sich das kleine, geschmackvoll ausgestattete Werk durch seine fraglos grossen Werte des Inhaltes und der Darstellung.

Walter Hauser.

Alfred Laub: *Der bibelfeste Christ. Geoffenbarte Gotteslehre, alphabetisch geordnet und erklärt.* — Franz-Sales-Verlag, Eichstätt. Auslieferung für die Schweiz: Räder & Co., Luzern. Fr. 2.50.

Um die Heilige Schrift auch dem Laien als geistige Waffe gegen Spott und Irrtum leichter verwertbar zu machen, ihm die genaue Zitierung der heiligen Texte rascher zu ermöglichen und ihn zu religiöser Lesung und Betrachtung anzuregen, hat Pfarrer Laub die religiös-sittlichen Aussprüche der Bibel unter rasch auffindbaren Stichworten alphabetisch zusammengestellt und mit kurzen, klaren Erläuterungen versehen. Die in Fettdruck herausgehobenen Textstellen sind der Uebersetzung von Riessler und Storr entnommen. Das billige, gefällig ausgestattete Büchlein in Taschenformat wird auch dem Lehrer in und ausserhalb der Schule ein praktischer und sicherer Wegweiser zur göttlichen Wahrheit und Liebe, ein wertvolles Werkzeug katholischer Seelenkultur sein.

H. D.

Peter Lippert S. J.: *Vom guten Menschen.* 2. Aufl. Herder, Freiburg i. Br. Geb. 6 M.

Wie die andern Werke P. Lipperts ist auch dieses schon in Tausenden von Exemplaren verbreitet, denn auch ihm eignet die Tiefe und Klarheit der religiös-sittlichen Gedankengänge, die fein gepflegte, moderne Form und zeitoffene Weite des Blickes. Diese Sammlung von Aufsätzen, die in den „Stimmen der Zeit“ erschienen sind, will „jene Summe echter und vollkommener Menschlichkeit, die uns als die natürliche und übernatürliche, als die sittliche und religiöse Blüte des Menschentums erscheint“, lebendig vor die Seele stellen, indem sie eine Reihe von Fragen seelischer Kultur, das Verhältnis von Mensch und Welt und Gott von verschiedenen Seiten her in der Form sorgsam geschliffener Essays darlegt. Der 1. Teil handelt vom guten Menschen im natürlich-sittlichen Bereich, der 2. vom religiösen Menschen, der 3. bietet Charakterskizzen von einigen guten und religiösen Menschen (Tagore, Alban Stolz, Franz von Assisi). „Wenn es überhaupt für uns Menschen ein Mittel gibt, gute Menschen zu erziehen und heranzubilden, dann ist es wohl nur dies eine: Sei selbst gut und lass deine Güte verschwenderisch ausstrahlen!“ Das ist der Grundton, der dieses Hohelied der christlichen Güte vom ersten bis zum letzten Kapitel durchklingt. Immer wieder freuen wir uns an solch fein geprägten Sätzen, ob die Rede ist vom Schenken der Güte, vom Geist des Dienens, von Kämpfergeist und Duldsamkeit, von der Friedfertigkeit, von

Wert und Wirkung unseres Tuns, von Gesetz und Leben, vom wahren Daheim-Sein in Natur, Geistesleben und Gemeinschaft, vom Wesen der Religiosität, von der Psyche der Bekehrung, vom religiösen Subjektivismus, vom religiösen Dämon, von der Vereinigung mit Gott, von Glaubensgeist und Glaubensrost, von den Lieblingen Gottes oder vom Wesen des katholischen Priesters und seinen Sorgen in der heutigen Zeit. — Wen sollte dieses hellen Trostes volle, aus der Gottes- und Menschenliebe heraus wahrhaft seelisch weckende Buch näher angehen als den Vertreter des göttlichen Kinderfreundes: den Priester und Lehrer?
H. D.

Vita Lis: Zwei Menschenfreunde. Märchen und Wahrheiten aus der neuen Zeit für Erwachsene. — Franz Borgmeyer, Hildesheim. Brosch. RM. 2.50, geb. RM. 4.—.

Der anonyme Verfasser spricht in der — für den Gehalt sehr unwesentlichen — Form des Märchens eine deutliche und eindringliche Sprache über die moderne Vereinsmeierei, die weichliche, gottentfremdete Erziehung und ihre Wirkung, den Zerfall

des Familienlebens, das moderne Frauenleben, die Vergnügungssucht, die falschen Freiheitsbegriffe, die Gefahren der Stadt usw. Meist werden diese Fragen im Zwiegespräch der beiden „Nörglein“ behandelt, mit scharfer Ironie, kräftigem Humor und ernster Sorge. Der Grundton ist Kritik, zu einem grossen Teil anhand von Zitaten. In mehr negativer, gelegentlich allzu sehr auf Schimpfen eingestellter Formulierung stellt das Büchlein einen Zeitspiegel dar.

H. D.

Von irdischem Treiben und göttlichem Walten. Eine neue Folge Gotthelf-Worte, ausgewählt von Helene Keller. — A. Francke A.-G., Bern. Brosch. Fr. 1.60, geb. Fr. 2.80.

Wenige Seiten bergen einen köstlichen Schatz von Lebensweisheit in der kräftigen Sprache des grossen Schweizer Dichters und Sittenpredigers. Aus seinen Werken ist in diesem schmucken Büchlein eine grosse Zahl von gehaltvollen Sentenzen über Liebe und Ehe, Erziehung, Schule, Arbeit, echtes Bauerntum, menschliche Schwächen und Nöte, Welttreiben, Hilfsbereitschaft, Zeitliches und Ewiges zusammengetragen.
H. D.

Mitteilungen

Die schweiz. kath. Jugendbewegung
wird durch die Beiträge unseres nächsten Heftes in Ueberblicken dargestellt.

An die katholische Lehrerschaft des Kantons Luzern

In der Woche vom 14.—19. Mai führt der Katholische Frauenbund des Kantons Luzern seine diesjährige *O p f e r w o c h e* durch. Vor zwei Jahren hat er unserer Lehrerschaft gedankt, dass sie zu dieser Opferwoche in der Schule und durch Aufklärung der Jugend so erfolgreich mitgeholfen hat, und wir richten neuerdings an unsere Kollegen und Kolleginnen die herzliche Bitte, auch dieses Jahr wieder das Möglichste zu tun, dass dieses zeitgemässe und wohlthätige Werk gut gelinge.

Die Opferwoche, deren Erträgnis ganz dem Lande zukommt, bezweckt durch Sammlungen bei Erwachsenen und Kindern, armen und geschwächten Müttern ein paar Wochen Ferien zu ermöglichen. Schon oft konnte damit auf Jahre hinaus einer kinderreichen Familie ihre Mutter erhalten und sie selber vor Krankheit und Trübseligkeit bewahrt werden. Ungezählte Dankesbriefe beweisen, welch ungeahnten Segen diese Mütterferien-Aktion bisher gestiftet hat.

Die Opferwoche wird am besten so durchgeführt, dass unsere liebe Jugend angehalten wird, in diesen Tagen sich etwas zu versagen, irgend ein kleines Opfer zu bringen, um dadurch einen Sparbatzen zu erübrigen, der dann zu Gunsten der armen und geschwächten Mütter dem Frauenbunde übermittelt wird. Das Frauenbund-Sekretariat, Luzern, Mariahilf-gasse 9, sendet auf Wunsch — zum Selbstkostenpreis — hübsche, kleine Papiertäschchen, die mit Sprüchlein und Bildchen versehen, den Kindern gut gefallen, als Spartäschchen dienen und am Ende der Woche verschlossen abgegeben werden.

Wenn unserer Jugend der Sinn der Opferwoche dahin erklärt wird, dass sie aus Dankbarkeit gegen Gott, der ihnen liebe, gesunde Eltern gegeben hat, eine kleine Gabe spenden können, wird die Kinderhand freudig und reichlich spenden. Der Segen des guten Werkes wird auch der Schule nützen, und der Sinn für die Gemeinschaft kann nicht früh genug geweckt werden.

Wir empfehlen nochmals herzlich diese Opferwoche für hilfsbedürftige Mütter und zeichnen mit kollegialem Grusse,

Littau und Malters, den 19. April 1934.

Für den Luzerner Kantonalverband des K. L. S.:
Albert Elmiger.

Für „Luzernbiet“: Rosa Näf.